

PRESSEMITTEILUNG

Chemnitz, 21. Mai 2024

„Mosty muzyczne – Musikalische Brücken“ im 9. Sinfoniekonzert

5. Juni 20.00 Uhr und 6. Juni 2024, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Das 9. Sinfoniekonzert der Robert-Schumann-Philharmonie feiert am 5. und 6. Juni 2024 unter dem Titel „Mosty muzyczne – Musikalische Brücken“ den 50. Jahrestag der Städtepartnerschaft zwischen Chemnitz und Łódź in der Stadthalle Chemnitz.

In Łódź, heute die viertgrößte Stadt Polens mit international angesehenen Bildungseinrichtungen wie der Universität und der Staatlichen Hochschule für Film, Fernsehen und Theater, wurden 1897 Alexandre Tansman und 1909 Grażyna Bacewicz geboren. Von beiden erklingen große Orchesterwerke in diesem Konzert: eine Ouvertüre von Bacewicz und die dritte Sinfonie von Tansman, für die sich ein traditionelles Sinfonieorchester mit einem Klavierquartett verbündet und eine unterhaltsame Melange aus barocker Fuge, feurigen Tänzen, rauchigem Blues und rhythmischem Jazz präsentiert. Für dieses Werk ist das Fauré Quartett, das seit vielen Jahren in der Champions League des Klassikgeschäfts spielt, zum ersten Mal in Chemnitz zu Gast. Ob Mozart, Brahms, Mendelssohn oder Popsongs von Peter Gabriel, Konzerte mit der NDR Big Band, mit Rufus Wainwright oder Sven Helbig, Auftritte in renommierten Clubs, im KIKA oder in Schulen – das Fauré Quartett ist ein Ensemble mit Weltgeltung und der Leidenschaft für besondere, maßgebliche Kammermusik. Im zweiten Teil dieses Sinfoniekonzert-Programms erklingt die 5. Sinfonie von Anton Bruckner, die er selbst sein „kontrapunktisches Meisterstück“ oder auch seine „Phantastische“ genannt hat.

Nach den beiden Chemnitzer Konzerten sind das Fauré Quartett und die Philharmonie unter der Leitung von Elias Grandy am 11. Juni in der Artur-Rubinstein-Philharmonie Łódź sowie am 12. Juni im Nationalen Forum für Musik Wrocław zu Gast.

Karten zum Preis von 21,- bis 36,- € sind unter Tel. 0371 4000-430 und www.theater-chemnitz.de erhältlich.

Wörter: 254
Zeichen ohne Leerzeichen: 1.550

Nachfolgend weitere Informationen zum Konzert

PRESSEINFORMATIONEN

9. Sinfoniekonzert

5. Juni 20.00 Uhr und 6. Juni 2024, 19.00 Uhr in der Stadthalle Chemnitz

Grażyna Bacewicz

Ouvertüre für Sinfonieorchester

Alexandre Tansman

Sinfonie Nr. 3 *Sinfonia concertante* für Violine, Bratsche, Cello, Klavier und Orchester

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 5

Solist:innen

Fauré Quartett:

Erika Geldsetzer, Violine

Sascha Frömbling, Viola

Konstantin Heidrich, Violoncello

Dirk Mommertz, Klavier

Dirigent Elias Grandy

Robert-Schumann-Philharmonie

Zu den Werken

Grażyna Bacewicz (1909–1969) war nicht nur die bedeutendste polnische Komponistin um die Mitte des 20. Jahrhunderts, sondern auch eine große Geigenvirtuosin, hervorragende Pianistin, Hochschulprofessorin, ab 1960 Vizepräsidentin des Polnischen Komponistenverbandes und Schriftstellerin. Zu ihren populärsten und mitreißensten Stücken zählt die Ouvertüre für Sinfonieorchester, die sie 1943, noch während der Besatzung ihrer polnischen Heimat durch die deutsche Wehrmacht schrieb. Hervorstechend ist ein Pauken-Motiv: Man kennt es vom Beginn der fünften Sinfonie Beethovens, den wiederum der britische Sender BBC während des Weltkriegs als Erkennungsmelodie nutzte. Der Hintergrund: Im Morsealphabet ist der Rhythmus kurz-kurz-kurz-lang zufällig dem Buchstaben V zugeordnet, und dieser wiederum steht seit Winston Churchill für Victory = Sieg. Ob Bacewicz bewusst darauf anspielte, ist allerdings nicht bekannt.

Alexandre Tansman (1897–1986) wurde zwar genauso wie Grażyna Bacewicz in Łódź geboren, doch anders als seine jüngere Kollegin verbrachte er den größten Teil seines Lebens im Ausland. Bereits 1920 nahm er die französische Staatsbürgerschaft an – daher auch die Schreibweise seines Vornamens. Begonnen hatte Tansmans Karriere ein Jahr zuvor mit einem Paukenschlag: Unter verschiedenen Pseudonymen reichte er beim

Kompositionswettbewerb der polnischen Republik drei Kompositionen ein – und gewann mit ihnen die drei ersten Preise. Noch im gleichen Jahr ließ er sich in Paris nieder. Nachdem Tansman in den 1920er-Jahren führende Dirigenten kennengelernt hatte, schrieb er in der folgenden Zeit zahlreiche Orchesterwerke. Als er 1931 seine Sinfonie Nr. 3, die Symphonie concertante, komponierte, stand er fast schon auf dem Gipfel seines Erfolgs. Dieses Werk führt die Tradition des barocken Concerto grosso und der klassischen Sinfonia concertante fort und geht auf einen Kompositionsauftrag der musikbegeisterten belgischen Königin Elisabeth zurück. Gleich der erste Satz wartet mit einem kaleidoskopisch bunten Stilmix auf, zu dem u. a. polnische Volkstanz-Rhythmen und Einflüsse Igor Strawinskys gehören. Der zweite Satz zeigt sich als Tribut an George Gershwin, den Tansman als „größten amerikanischen Komponisten“ ansah und mit dem er befreundet war. Von ungarischer Volksmusik bzw. vom Barock inspiriert sind die beiden restlichen Sätze der Komposition. Mit Jazz-Harmonien, Tanz-Rhythmen und extravaganten Klangeffekten rast die Sinfonie schließlich ihrem grandiosen Ende entgegen. Uraufgeführt wurde sie am 6. März 1932 im Brüsseler Palais de Beaux-Arts unter der Leitung des Komponisten.

Als **Anton Bruckner** (1824–1896) seine fünfte Sinfonie schrieb, befand er sich auf der Höhe seiner kompositorischen Entwicklung. In den Jahren 1873 bis 1875 entstanden hintereinander drei Sinfonien, wobei die fünfte Sinfonie als Ausnahmewerk gilt, in ihrer klanglichen Opulenz strotzend vor Selbstbewusstsein. Bruckners Sinfonik erschien den meisten Zeitgenossen rätselhaft. So drängten wohlmeinende Kollegen ihn immer wieder dazu, seine Werke zu überarbeiten und zugänglicher zu gestalten oder griffen, wie zum Beispiel Franz Schalk im Fall der fünften Sinfonie, selbst massiv in die Partituren ein. In der Originalfassung hat Bruckner dieses Werk nie zu hören bekommen. Lediglich eine Bearbeitung für zwei Klaviere konnte er 1887 erleben. Als Schalk die Fünfte 1894 in Graz erstmals mit Orchester aufführte, war Bruckner bereits zu krank, um anzureisen. Was ihm immerhin einige Aufregung ersparte: Er hätte das von seinem Schüler neu instrumentierte und gekürzte Werk womöglich nicht wiedererkannt. So wie Bruckner seine Sinfonie tatsächlich komponiert hatte, erklang sie überhaupt erstmals 1935. Wäre die originale Fünfte schon dem zeitgenössischen Publikum zugänglich gewesen, es hätte sie wohl kaum anders beurteilt als die „verwirrende“ Dritte. Dass solche Musik anfangs auf Unverständnis stieß, mag einleuchten. Denn ein neues Werk glaubt man ja dann zu verstehen, wenn man es mit vertrauten Abläufen und anerkannten Regeln in Einklang bringen kann. Es gilt das Netzwerk aus Bezügen und Kombinationen, Vorwegnahmen und Rückbesinnungen, Ableitungen und Kontrasten, die Bruckner bis ins Feinste ausgesponnen hat, zu ergründen. Oder, wie Hugo Wolf schwärmte: „Welch süßer Kern steckt in dieser harten Schale! Man darf sich nur nicht die Mühe verdrießen lassen dahinter zu kommen.“

Biografien

Das **Fauré Quartett** prägt seit seiner Gründung im Jahr 1995 als führendes Klavierquartett die Klassikszene weltweit durch eine rege internationale Konzerttätigkeit, mit Aufnahmen des Kernrepertoires für Klavierquartett sowie durch die Erweiterung der eigenen Möglichkeiten mittels visionärer Auftragskompositionen, vielseitiger Arrangements, spannender Wiederentdeckungen und neuartiger Konzertformate. 2023/2024 spielt das

Ensemble neben Konzerten in Europa Tourneen in den USA, Südamerika und Asien, tritt beim Kissinger Sommer, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und den Sommerlichen Musiktagen Hitzacker auf, bevor es die Saison mit einem Konzert im Concertgebouw Amsterdam abschließt. Als regelmäßige Gäste der Kammermusik-Reihen in internationalen Musikzentren haben sich die Musiker:innen des Fauré Quartetts einen Namen gemacht. Darüber hinaus gehörte die Künstlerische Leitung des Festspielfrühlings Rügen ebenso zu den herausragenden Aktivitäten des Fauré Quartetts wie die Arbeit als Quartet in Residence an der Karlsruher Musikhochschule. In den letzten Jahren entstanden Aufnahmen, die Maßstäbe setzen. Die Quartett-Visionäre werden für ihre Experimente und Entdeckungen sehr geschätzt, ihre Aufnahmen u. a. mit dem ECHO Klassik für „Klassik ohne Grenzen“ und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Sie sind mehrfache Preisträger internationaler Musikwettbewerbe, unterrichten an der Universität der Künste Berlin sowie an der Hochschule für Musik und Theater München und geben ihr Wissen im Rahmen internationaler Meisterkurse an Studierende weiter.

Elias Grandy ist in der Saison 2023/2024 Conductor in Residence der Robert-Schumann-Philharmonie. Von 2015 bis 2023 war er Generalmusikdirektor des Theaters und Orchester Heidelberg. Der charismatische Dirigent hat es dank kluger und innovativer Programme verstanden, die Reputation der Stadt als eines der interessantesten Musikzentren Deutschlands stetig zu steigern. Gleichzeitig entwickelte Elias Grandy eine internationale Karriere sowohl als Operndirigent, als auch auf dem Konzertpodium mit erstklassigen Orchestern in Europa, Amerika und Asien. Die Spielzeit 2022/2023 beinhaltete u.a. Einladungen als Gastdirigent mit Aufführungen von „Werther“ an der Oper Frankfurt, „Un ballo in maschera“ in Essen, „Lohengrin“ in Chemnitz und „Rusalka“ in Portland. In Japan dirigiert Elias Grandy Brahms' Sinfonie Nr. 1 mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und Debussys „La Mer“ mit dem Sapporo Symphony Orchestra. In seiner letzten Spielzeit als Generalmusikdirektor in Heidelberg dirigierte Elias Grandy u.a. „Hoffmanns Erzählungen“ und „Die Liebe zu den drei Orangen“. Zukünftige Auftritte beinhalten Projekte mit dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, dem Bundesjugendorchester, dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo, dem Norwegian Radio Orchestra, dem Orquesta Filarmonica de Buenos Aires, dem Utah Symphony, Minnesota Orchestra, Qatar Philharmonic sowie an der Semperoper Dresden. Der in München geborene Elias Grandy studierte Cello und Dirigieren in München, Basel und Berlin. Er hat als Cellist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und im Orchester der Komischen Oper Berlin gearbeitet. 2012 startete er seine Karriere als Dirigent in Darmstadt. 2015 hat er den prestigeträchtigen internationalen Dirigierwettbewerb Sir Georg Solti gewonnen und wurde als Generalmusikdirektor nach Heidelberg berufen.